

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

107 (5.5.1872)

Beilage zu Nr. 107 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. Mai 1872.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Gestern ist der Justizminister Dr. Leonhardt aus dem Hannover'schen in Berlin wieder angekommen. Der Aufenthalt auf dem Lande hat seine Genesung bedeutend gefördert. Da die Nachwirkungen seiner langen Krankheit vollständig geschwunden sind, so kam er nunmehr alle seine Amtsgeschäfte wieder übernehmen. — In den hiesigen politischen Kreisen ist man sehr gespannt auf das Schicksal des beim Reichstage eingebrachten Militär-Strafgesetzbuches. Bis zu Anfang dieser Woche wurde nicht daran gewagt, daß die legislative Erledigung desselben in der jetzigen Session erfolgen werde. Neuerdings haben aber die Kommissionsberatungen zu einer Kritik geführt, welche in Bezug auf das Zustandekommen des Gesetzes ernste Befürchtungen hervorruft. Von mehreren Seiten werden Ausgleichsbemühungen ausgedrückt. Diese vermittelnden Partei-Elemente sind es auch, welche den Stand der Sache als noch im Ganzen günstig darstellen.

Im großen Generalstabe wird jetzt eine Centraldirektion der Vermessungen im preussischen Staate organisiert. Bisher bildeten das Institut für die Landestriangulation und das Institut für die topographischen Aufnahmen gesonderte Abteilungen. Beide sollen nunmehr unter der neuen Direktion vereinigt werden.

Voranschläge um die Mitte dieses Monats wird hier in Berlin die deutsche Centralkommission für die große Wiener Welt-Ausstellung wieder zusammentreten. Hauptaufgaben derselben sind zunächst die Feststellung des Raumbedarfes für den deutschen Theil der Ausstellung, sowie Bestimmungen über die Einrichtung der deutschen Industrie-Exposition. Bereits läßt sich ersehen, daß die Betheiligung Deutschlands an der Wiener Ausstellung eine viel umfangreichere sein werde, als diejenige an der Pariser vom Jahre 1867. Einen besonderen Schmuck der deutschen Abteilung dürften die Kollektivausstellungen bilden. Die Zahl ihrer Anmeldungen hat sich in neuerer Zeit wesentlich gesteigert. Außer den schon früher genannten sind u. A. noch projektiert: vereinte Ausstellungen der deutschen Gasanstalten, der deutschen Zuckerproduzenten, des Verbands deutscher Mühleninteressenten, der deutschen Hut- und Mützenfabrikanten, der Bielefelder Leinwandindustrie, der Altonaer Metallindustriellen u. c. Weitere Vereinigungen stehen noch in Aussicht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Mai. Gutem Vernehmen nach hat die englische Regierung — und sie soll in der Sache selbst bei der österreichischen Regierung derselben Auffassung begegnen — in Konstantinopel in der zartesten und schonendsten Form, aber doch in der eindringlichsten Weise gemahnt, an der altbestehenden und durch den Koran selbst geheiligten Thronfolge-Ordnung nicht zu rühren, der Sultan aber diesen Einmischungsversuch sofort mit einer Energie zurückgewiesen, die seine Wiederholung unbedingt verbietet. Der betreffende Entschluß steht unerschütterlich fest und die nach den noch geltenden Normen berufenen Thronerben haben sich mit einer einzigen Ausnahme — und hier handelt es sich nur noch um ein Weib oder Weniger des zu gewährenden Entgelts — zum Verzicht auf ihre Rechte zu Gunsten der neu aufzurichtenden Ordnung der Dinge bereit erklärt. Freilich bezeichnen die Koran-Gelehrten diese Rechte als unveräußerlich und demnach den Verzicht darauf als unmöglich und unwirksam. Wie in so vielen andern Dingen, wird die Rechtsfrage auch diesmal schließlich eine Machtfrage sein.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Obwohl der Gesundheitszustand des Hrn. Thiers zu keinen Befürchtungen Veranlassung gibt, so glaubt man doch, daß derselbe kaum vor 14 Tagen an den Beratungen der Nationalversammlung teilnehmen können wird. Der Gesetzentwurf über die Heeresreorganisation dürfte somit kaum vor diesem Zeitpunkt zur Berathung kommen. Auch das Budget für 1873 dürfte nicht so bald, als man anfangs glaubte, auf den Tisch des Hauses gelegt werden und kaum vor dem 20. oder 25. d. M. eingebracht werden. — Die Kommission für den Gesetzentwurf Jules Simon's hinsichtlich des Elementarunterrichts hat heute die Debatte über das von dem Bischof Dupanloup inspirirte Gegenprojekt eröffnet. Dasselbe wurde nur in wenigen, den Mitgliedern der Kommission ausschließlich reservirten Exemplaren gedruckt, so daß bisher nichts Genauereres darüber an die Öffentlichkeit gedrungen ist.

Eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition wurde von den Offizieren der Armee Mac-Mahon's, die ihr Gepäck im Lager von Chalons zurückgelassen und durch dessen anbefohlene Niederbrennung verloren haben, um Schadenersatz an die betreffenden Kommissionen der Nationalversammlung gerichtet. — Man spricht abermals von der bevorstehenden Demission des Kriegsministers General Cissey, welcher früher unter dem Befehl von Bazaine gestanden und daher abgeneigt sein soll, die binnen kurzem etwa nöthigen Schritte gegen denselben zu ergreifen. Was den General Wimpffen betrifft, so werden ohne Zweifel Disziplinarmaßregeln gegen ihn ergriffen werden.

Die französische Akademie hat eine neue Erbschaft gemacht; ein Hr. Marcellin Guérin, ein richterlicher Beamter, der vor einigen Tagen zu Vence in der Nähe von Nizza verstorben ist, hat in seinem Testament ein Legat

von 100,000 Fr. ausgesetzt, dessen jährliche Zinsen mit 5000 Fr. von der Akademie einem Werke zuerkannt werden sollen, welches für die guten Sitten oder die echte Kunst förderlich wäre.

Paris, 1. Mai. (Köln. R.) Das Werk des Marschalls Bazaine über die „Rhein-Armee“ ist alles Andere eher, denn eine augenscheinliche Vertheidigung des Feldherrn gegen die Angriffe, deren Ziel er seit 18 Monaten gewesen. Geradezu neue Thatsachen oder überraschende psychologische Momente, welche sein Thun und Lassen bestimmten, findet man in dem Buche nicht; dagegen scheint es dem Verfasser gelungen, einen großen Theil der gegen ihn erhobenen Anklagen durch die wortgetreue Wiedergabe der Protokolle der verschiedenen abgehaltenen Kriegsräthe bedeutend abzuschwächen. Die Zustimmungen und Erwägungen der Korpsführer, der Marschälle Canrobert und Le Boeuf, der Generale Frossard, Bourbaki, Coffinières, Solleil, Admiralant, Ciffey u. s. w., sind wohl geeignet, die Verantwortlichkeit Bazaine's bedeutend zu vermindern. Namentlich erweist sich der von Gambetta gegen den Marschall erhobene Vorwurf des „Verraths“ als ein reines Hirngespinnst, und was auch vom militärischen wie politischen Standpunkte gegen den Oberkommandanten der Rhein-Armee mit Zug vorgebracht werden mag, ein qualifizirter Verräther, wie man deren im modernen Frankreich zu bedürfen scheint, um das Mißgeschick von 1870 gebührend zu erklären, ein solcher „Verräther“ ist Bazaine in keinem Falle. Man sieht freilich, wenn man seine Angaben mit den gleichzeitigen deutschen Berichten vergleicht, daß der französische Feldherr als Strategie nur geringe Gewandtheit bewies, daß seine Unschlüssigkeit weit entfernt war, ihn zu einem Fabius Cunctator zu stampeln, wie er es vielleicht erträumt hat, daß er äußeren Bedenken und Einflüssen gegenüber eine bebauerliche Schwäche bewies: aber alles Dies macht noch keinen Uebelthäter aus ihm. Ueber die Erklärungen, welche Hr. v. Goulard gestern in der Budgetkommission über die Steuer auf die Werthpapiere gab, vernimmt man noch folgendes Nähere: Das Gesetz wird veröffentlicht werden, aber die Anwendung desselben wird durch ein Verwaltungsreglement dem Rechte gemäß festgesetzt werden, welches das Gesetz von 1857 der Regierung gibt. Die Anwendung dieses Reglements wird zu folgenden Abänderungen führen: Anstatt einer Steuer von 1/2 Prozent werden die fremden Staatspapiere nur 1/2 pro Mille Steuer, ohne daß jedoch das Minimum unter 75 C. herabgehen kann, zu entrichten haben. Die Steuer wird folgendermaßen erhoben werden: von 100 bis 500 — 0.75; von 500 bis 1000 — 1.50; von 1000 bis 2000 — 3; von 2000 bis 3000 — 4.50 u. s. w. Was die inländischen Papiere anbelangt, so wird das Gesetz vom 30. März streng ausgeführt werden. Die Aktien und Obligationen der fremden Gesellschaften werden die Steuer bezahlen, wie sie in dem Gesetz vom 30. März festgesetzt ist, nämlich eine Transmissionsabgabe von 30 C. per 100 und 6 C. für den Stempel. — Wie verlautet, soll das Pafswesen, in so fern es die Schweiz betrifft, alsbald aufgehoben werden. Hr. Rizza steht wegen Aufhebung der Pässe nach Italien mit der hiesigen Regierung immer noch in Unterhandlung.

Eröffnungsfeier der Universität Straßburg.

IV.

Straßburg, 2. Mai. Suchen wir noch kurz die Reden bei der Festfeier zu charakterisiren und das Wichtigste ihres Inhalts hervorzuheben. Mit stichtlicher Freude wurde Oberpräsident v. Mollat gleich bei seinem Erscheinen auf der Rednerbühne begrüßt, nicht bloß weil ihm die hohe Mission geworden, die kaiserl. Stiftungsurkunde zu verlesen und so das Werk der Gründung abzuschließen, sondern weil schon sein persönliches Wesen, verbunden mit einem wohlklingenden Organ, von vornherein einen günstigen Eindruck machte. Den Traditionen seines Hauses folgend, begann der Redner, und zugleich in Uebereinstimmung mit den einmüthigen Wünschen des deutschen Volkes hat Se. Maj. der Kaiser beschloffen, die Universität Straßburg neu zu gründen. Diese Neuaufrichtung der alten, in der Geschichte des deutschen Geisteslebens weit berühmten Hochschule sei der Weisheit, mit dem Deutschland die Wiedervereinigung von Elsaß-Vosbringen mit dem alten Mutterlande begehrt. Und in der That, fuhr der Redner fort, welche eine schönere Morgengabe kann das deutsche Volk seinen neuen Stammesgenossen entgegenbringen, als daß alsbald in dem wiedergewonnenen Lande eine Pflanzstätte errichtet wird, ebenso sehr geeignet, das nationale Eigenleben zu wecken, wie die Gemeinschaft mit den Stammesgenossen aufrecht zu erhalten und neu zu befruchten und schmerzlos die ungeahnte Rückkehr zur alten Heimath zu ertragen! Wie die deutsche Jugend Straßburg aufsuchen wird, wie heute Deutschland in Vertretern aller seiner Gauen in Straßburg's Mauern sich sammelt: so möge Straßburg mit Deutschland sich verbinden und beide vereint mit den Besten aller Nationen um den Preis ringen!

Die Rede des Rectors Professor Bruh machte wegen der altherwürdigen Gestalt des 80jährigen, noch geistesfrischen Mannes einen ergreifenden Eindruck. Man fühlte es seinen Worten an, daß er mit tiefinnerlicher Freude das Werk geschaffen sieht und überzeugt ist, wie er sagte, daß

ganz Elsaß sich mit freut. Gehörte er doch von jeher zu dem Kreise wissenschaftlicher Männer, die stets mit Deutschland in Verbindung standen und deutsche Wissenschaft hochschätzten. Besonders innig und aufrichtig war der Dank, den er Hrn. v. Roggenbach für seine Bemühung um die Universität ansprach. Wie er später in einem Toast beim Festmahl sich ausdrückte — könne der, welcher wie er mit angesehen, mit welcher Beharrlichkeit, mit welcher Geduld er das Werk gefördert, nur die höchste Achtung vor diesem Manne haben, sein Name sei untöschlich mit der Geschichte der Universität Straßburg verknüpft und in ihre Annalen eingetragen.

Die Festrede des Hrn. Prof. Springer setzte sich zum Ziele, die Aufgaben zu bezeichnen, welche die neue Universität habe. Sie sind angedeutet durch den klassischen Boden, auf welchem die Hochschule errichtet wird; er ist in dem Elsaß, das an allen auch noch so bedeutenden Regungen und Schöpfungen des germanischen Geistes von Anfang an seinen gewaltigen Antheil hat. Hier am Wasgenstein hatte die walte Thiersage ihren Ausgangspunkt; hier wurde der älteste deutsche Epos des Nidachs von Weissenburg geschaffen, hier dichtete Gottfried von Straßburg seinen an Frische und Lebenswahrheit auch die gepriesenste Kunstpoesie des Mittelalters übertreffenden „Tristan und Isolde“; hier sammelten sich um den Meister des weltberühmten Münsters die Jünger der mittelalterlichen Baukunst; hier blühte ein Gemeinwesen, so frei und unabhängig, daß die freiesten Männer in Straßburg's Mauern Schutz und Aufnahme fanden.

Die Universität, die alte, war eine Schöpfung des Humanismus, aber welche ein Unterschied zwischen dem italienischen und dem deutschen! Jener erste war vorherrschend auf geistigen Genuß gerichtet und führte auf Abwege; dieser war aus dem Gewissen, aus dem Suchen des Geistes nach Wahrheit geboren und führte hinein in die Schulbildung und die Gründung von Erziehungsanstalten.

Im weiteren Verlauf pries die Festrede den Segen und die Eigenart deutscher Wissenschaft, offenbar mit feinem kaum merklichem Gegensatz zur germanischen Bildung. Weil sie aus der Noth des geängsteten Gewissens, aus deutschem Wahrheitstrieb hervorgegangen ist, so schließt sie sich nicht ab gegen das Volksleben, sie will es befruchten und durchdringen; manche allgemein angenommene Wahrheit, sie ist nur das Ergebnis deutschen Forschergeistes, der mühsam um ihren Besitz einst gerungen und ihn in das Volksleben überführte; sie stellt daher keine Aristokratie der Wissenden dar, die das Plebejenthum des Volks von sich stößt.

Darum will sie auch nicht blendende und glänzende Trugschlüsse üben; immer steht ihr das forrigirende Idealbild des deutschen Volksgewisses vor Augen, der nicht in seinen edelsten Gütern geschädigt und getäuscht, sondern gefördert sein will. Dieses Zusammenwirken und Rücksichtnehmen auf das Volk gibt ihr den deutschen reinen Sinn und den Wahrheitsernst; diesem Volksgeliste gilt es als ein Gesetz, daß nur wer geteilt und mitgearbeitet hat, auch ernten kann; darum findet die deutsche Wissenschaft in der tüchtigen Arbeit den rechten Genuß, und wahrhafter Genuß ist ihr ohne rechte Arbeit nicht denkbar.

Allein die Wissenschaft hat auch ihren Werth und das Recht ihrer Pflege an sich selbst, abgesehen vom Einfluß auf das Volksleben. Wer immer als Schüler ihrer Pflanzstätte naht, dem soll reine Freude am Idealen eingestößt werden, und er soll, welches auch sein Beruf werde, stets dieses Zusammenhangs mit den höchsten Zielen als Aufgabe sich bewußt bleiben. Diese freie Wissenschaft wollen wir pflegen, dem Vaterlande zu Ehren und dem Volke zum Segen. Wir lassen uns nicht beirren durch die Klagen, daß nur die realen Dinge, Besitz und Genuß, noch Werth haben. Wäre Dem so, dann wäre erst recht der heutige Tag zu preisen, da eine Pflanzstätte geschaffen worden, wo die Wissenschaft „im Lichte der Wahrheit gepflegt wird“. Auch der Zwiespalt, der in den verschiedenen Wissenschaften und unter denselben herrscht, gereicht ihr nicht zum Nachtheil. Länger dauert es wohl, bis eine Wahrheit festgestellt ist und sich Anerkennung erworben hat; langsamer reift dieselbe; allein dafür ist der Wahrheitstrieb und die Wahrhaftigkeit in allen Zweigen des Wissens gewachsen.

Unter den Ansprachen im Namen der auswärtigen Deputirten fand besonders die des Professors Tomaschek aus Wien begeisterte Aufnahme. „Ich komme im Namen der ältesten deutschen Universität Prag, im Namen der deutsch-österreichischen in Graz, Innsbruck in Tirol und im Namen der Universität in der Reichs-Hauptstadt Wien Grüße zu bringen zu dem ersten Friedensfest, das Deutschland zu Ehren der Wissenschaft nach dem großen Kampf und Sieg feiert. Straßburg und Deutsch-Oesterreich — sie haben eine gemeinsame Aufgabe; wie jenes an der Westgrenze deutschen Sinn und deutsche Wissenschaft pflegen soll, so gilt es für uns, den Ruhm deutschen Namens in den Ostmarken zu behaupten, und dadurch selbst an Oesterreich's Macht und Größe zu arbeiten und das Zusammengehen Oesterreichs und Deutschlands für alle Zukunft zu sichern. Zugleich fühlen wir, daß, wie heute Straßburg durch den Anschluß an Deutschland sich neu verjüngt, so auch unsere Kraft in der Pflege der Gemeinschaft mit den deutschen Universitäten und deutscher Kultur ruht.“

Noch glauben wir schließlich die Rede nicht unberücksichtigt

Öffentliche Mahnung

zur Erneuerung von Grund- und Unterpfandbuchs-Einträgen.

3.225. Barga. Die unten genannten Gläubiger und deren Rechtsnachfolger erhalten hiermit die Aufforderung...

Barga, den 1. Mai 1872.

Der Vereinigungs-Kommissär: Grabenstein.

Table with columns: Des Eintrags, Namen, Stand und Wohnort des Schuldners, Betrag der Forderung, Des Eintrags, Namen, Stand und Wohnort des Schuldners, Betrag der Forderung. Includes sections for Pfandbuch Band IV, V, VI and Grundbuch Band III, IV.

Badischer Schwarzwaldbahnbau. Vergebung von Eisenbahn-Hochbau-Arbeiten. Die Bauarbeiten zur Herstellung nachstehender Hochbauten sollen, nach Handwerken getrennt, in 2 Loosen im Commissionswege in Afford gegeben werden.

in Eppingen sollen im Wege schriftlichen Angebotes in Afford gegeben werden. Diefelben sind veranschlagt: Maurer-Arbeit zu 6190 fl. 13 fr.

circa 3 Morgen Holzlageplatz. Diese Realitäten sind am Gewerbskanale gelegen, ganz in der Nähe hiesiger Stadt...

matten, neben Martin Metzger und Theodor Ehrlicher. 1/2 Mannshauet Neben in der Halbe, neben Pantaleon Helger und Alois Burtbart.

Mehrere Bildhauer, in Holz geblü, können dauernde und lobnende Beschäftigung erhalten bei J. G. Bieg in Offenbach a/M.

Sägmühlversteigerung. Holzhandler Johann Ambruster's Witwe, geb. Brandt, von hier ist Willens, ihr eigenhümliches, bisher mit bestem Erfolge betriebenes Sägmühlengeschäft mit allen Zugehörden durch den Unterezeichneten einer öffentlichen Versteigerung aussetzen zu lassen...

Öffentliche Aufforderungen. 3.915. Nr. 4394. Dreifach. Simon Gah Wittwe, Maria Anna, geb. Berenz, und ihre Edne Johann und Jakob Gah von Lechingen besitzen folgende Realitäten auf der Gemarkung Lechingen, und zwar: 1. Simon Gah Wittwe: 1/2 Mannshauet Acker im Madental, neben Rain und Kaver Bohn Wittwe.

1/2 Mannshauet Neben in der Schliche, neben Friedrich Amann und Kaver Ehrlicher. 1/2 Mannshauet Neben auf den Wald-

